

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 295

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

Halver

Dienstag, den 16. Dezember

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (84 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, Offertgeühren 10 Goldpfennig und Porto.

1924

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskanzler erklärte bei den Besprechungen mit den Parteiführern, die Reichsregierung werde endgültig am Montag zurücktreten.

* Reichswehrminister Dr. Gessler erklärte die Gerüchte von angeblichen geheimen Rüstungen Deutschlands für Erfindungen.

* In Paris wurde ein Attentatsplan gegen den russischen Botschafter Krassin rechtzeitig vor der Ausführung entdeckt.

* Das russische Staatsvermögen in Frankreich ist unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

* Der Völkerrund hat seine diesmalige Tagung in Rom beendet.

Bergewallung des Saargebietes.

„Es bleibt alles beim alten“, das ist der Beschluß, den der Völkerrund grundsätzlich allen Beschwerden der Saarbevölkerung über ihre Regierungskommission entgegensetzt. Und sie sind zahllos, diese Beschwerden; nur wandern sie immer in den großen Papierkorb, den der Völkerrund für diese Beschwerden weiter Völkerrund oder Gebietsrat hat. Auch jetzt auf der Völkerrundratsversammlung in Rom wieder dasselbe Schauspiel. Salandra, der frühere italienische Ministerpräsident, der zweifellos niemals im Saargebiet gewesen ist, also von Sachkenntnis nicht irgendwie getrübt wird, verfaßte den Bericht über jene Beschwerden und gibt natürlich Frankreich recht. Denn es ist politisch unzweckmäßig, Frankreich unrecht zu geben in einem Augenblick, da die Entente zwischen den beiden großen Westmächten England und Frankreich wieder enger zu werden scheint. Und da Frankreich in den Fragen des Saargebietes außerordentlich empfindlich ist, immer an den 10. Januar 1935 denkt, an den Tag, wo die Abstimmung über die Zugehörigkeit des Saargebietes zu Deutschland oder Frankreich stattfinden soll, so kommt Salandra gleichfalls wieder zu dem Schluß: es bleibt alles beim alten. Und was die Bevölkerung selbst dazu sagt, interessiert diese Wächter des Selbstbestimmungsrechts der Völker in keiner Weise.

Wader lassen die Wünsche der Saarbevölkerung in keiner Weise irgend etwas an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Jetzt hat wieder einmal der Vorsitzende der saarländischen Zentrumspartei und der der deutsch-saarländischen Volkspartei einen offenen Brief an Herriot gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Französisierungstendenzen der Saarregierung und der französischen Politik im allgemeinen durch die französischen Neuwahlen vom 11. Mai in keiner Weise irgendeine Änderung erfahren haben, und daher besteht der Gegensatz zwischen der Saarbevölkerung und den Behörden immer weiter fort. Es ist auch zu merkwürdig, wenigstens für deutsche Begriffe, also Begriffe der Ehrlichkeit, daß Herriot in Genf auf dem Völkerrund neben für das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Heiligkeit der Verträge hält, dabei aber es duldet, daß der Frieden von Versailles, u. a. auch hinsichtlich seiner Bestimmungen über das Saargebiet, äußerlich und innerlich aufs gründlichste verletzt wird. Dieser Vertrag erkennt Frankreich das Recht zu, für Kinder der eingewanderten französischen Bergarbeiter und zwar durch eine Zusammenarbeit zwischen der Grubenverwaltung und der Regierungskommission Schulen zu gründen. Schon seit Jahren zwingt man aber auch das deutsche Grubenpersonal, seine Kinder in diese französischen Schulen zu schicken, indem man die deutschen Schulen einfach schließt. Das Saargebiet ist Frankreich zu trennen Händen übergeben worden, weil die Gruben zum Ausgleich für die erst allmählich wieder erstehende Produktion der zerstörten nordfranzösischen Gruben dienen sollte, eine Ausbeutung der Gruben ist also der Zweck der Versailler Bestimmungen. Statt dessen führt Frankreich im Saargebiet antideutsche und hochfranzösische Propaganda durch, die jedes erdenkliche Maß überschreitet. Alles Deutsche wird in den Schmutz gezogen und Zeitungen, die für Deutschland eintreten, werden verboten. Mit Recht weist der offene Brief darauf hin, daß das alles als Vorbereitung für die Annexion des Saargebietes durch Frankreich diene. Eine Annexion freilich, die nur mit Gewalt vor sich gehen kann.

Frankreich denkt vor allem nicht daran, seine Truppen aus dem Saargebiet zurückzuziehen und sie durch eine örtliche Gendarmerie zu ersetzen. Unzählige sind die Ausreden, die die Regierungskommission den deutschen Beschwerden in jeder Richtung entgegenstellt hat. Bald sollen die budgetären Lasten einer einheimischen Gendarmerie viel zu groß für die Saarbevölkerung sein, bald findet man kein geeignetes Personal dafür usw. Nur der Völkerrund erkennt diese Einwände nicht als das, was sie sind, nämlich als Ausreden. Hat doch die Saarregierung falsche Berichte über die Stärke der französischen Truppen im Saargebiet an den Völkerrund gemacht.

Auf der Völkerrundratsversammlung in Rom hat man über den eventuellen Beitritt Deutschlands zum Völkerrund nicht gesprochen. Das ist auch wirklich nicht nötig, denn solange der Völkerrund nicht dafür ist, daß die Deutschen wenigstens alle die Rechte haben, die ihnen der Versailler Vertrag zuspricht, kann an einen Eintritt in diese Institution nicht gedacht werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dank für die Wahlarbeit.

Der Reichsminister des Innern hat an die Landesregierungen und an den Reichswahlleiter ein Rundschreiben erlassen, in dem es heißt: Das vorläufige Gesamt-

ergebnis der Reichstagswahl konnte bereits am Mittag nach der Wahl bekanntgegeben werden. Diese Leistung ist dem zielbewußten Zusammenwirken der Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit den Kreiswahlleitern und dem Reichswahlleiter zu danken. Ich bitte, allen amtlich und ehrenamtlich bei der Festsetzung der Wahlergebnisse beteiligten Persönlichkeiten meinen Dank auszusprechen zu wollen.

Deutsch-japanische Handelsvertragsverhandlungen.

Die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen sind entgegen anderslautenden Mitteilungen ohne Unterbrechung fortgeführt worden und haben in einer großen Anzahl von Fragen bereits zu einer Verständigung geführt. Einige wichtige Punkte stehen allerdings noch offen. Die Verhandlungen werden aber im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens geführt, und es steht zu erwarten, daß sie binnen kurzem zu einer, beide Teile befriedigenden Einigung führen werden.

Kärntner im Meßener Landtag.

Bei der Verhandlung über die Gewerbesteuerreform in der letzten Landtagssitzung wurde ein Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen den deutschnationalen Landtagsvorsitzenden abgelehnt. Als die Kommunisten der Reihe nach zur Geschäftsordnung zu sprechen suchten, wurde ihnen das Wort entzogen, worauf bei der kommunistischen Fraktion ein ungeheurer Tumult entstand. Trotzdem die Sitzung zweimal auf zehn Minuten unterbrochen wurde, setzten die Kommunisten ihre Angriffe auf die Rednertribüne fort und wurden darauf einer nach dem andern von der Sitzung ausgeschlossen.

Frankreich.

X Verhindertes Attentat. Vor der russischen Botschaft in Paris ist eine 40 Jahre alte Dame, eine Russe von Geburt, die mit einem Amerikaner verheiratet war, verhaftet, weil sie Drohungen gegen den Botschafter Krassin ausgesprochen hatte und sich im Besitz eines Revolvers und vierzig Patronen befand. Auf der Polizei erklärte die Dame, sie habe ihre Familie in Rußland, die ihre Existenz verloren habe und vollkommen untergegangen sei, rächen wollen. Frau Diction wurde in Haft gehalten. Auf Verlangen des Justizministers ist das in Frankreich vorhandene Vermögen des russischen Staates, sowie der russischen Aktiengesellschaften, besonders der russischen Banken, unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

Großbritannien.

X Chamberlain über seine Besprechungen in Paris und Rom. Der britische Außenminister hat Rom verlassen und ist über Paris nach London zurückgekehrt. In einer halbamtlich verbreiteten Erklärung sagt Chamberlain, daß die Sitzungen des Völkerrundrates seine Zuversicht auf die Wirksamkeit des Völkerrundes bestärkt hätten. Neue Verträge seien nicht abgeschlossen, jedoch habe man versucht, die großen Probleme wenigstens einer Lösung näherzubringen. Sowohl in Paris wie in Rom sei die Basis für eine Verständigung verbreitert und Differenzen seien ausgeglichen worden.

Freistaat Danzig.

X Danzig vor dem Völkerrund. Der Völkerrund behandelte unter Hinzuziehung des Danziger Senatspräsidenten die Danziger Frage. Der größte Teil der von Danzig geforderten Wünsche wurde bewilligt. Vertagt wurde dagegen die Frage, ob Polen Danzig zu Ausfuhrzöllen zwingen kann und ob Danzig Freistadt oder Freistaat sei. Vorläufig gab man dem Antrag statt, daß die Danziger Delegation bei internationalen Kongressen nicht zur polnischen Delegation gehöre, sondern selbständig auftreten könne.

Ungarn.

X Zum Tode verurteilte Bombenwerfer. Der Budapester Staatsgerichtshof hat jetzt das Urteil im Prozeß der Bombenwerfer gesprochen. Die Angeklagten Marfy und Maray wurden wegen des aus politischen Gründen unternommenen Bombenattentats im Wirtshaus, wo acht Menschen ums Leben kamen und 23 schwere Verletzungen erlitten, zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Angeklagte Radó wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Szász und Varga, die nur an den Vorbereitungen zum Attentat teilgenommen hatten, wurden zu je sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Alle Angeklagten wurden auch der Vorbereitung von sechs anderen Bombenattentaten, die aber mißlungen, schuldig erkannt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In einem Schlaganfall ist der bekannte sozialdemokratische Politiker Dr. Gelphand, gewöhnlich Parvus genannt, gestorben. Er stammte aus Rußland und erwarb im Kriege in der Türkei durch Kriegslieferungen ein großes Vermögen.

München. Der studentische Waffenring hatte die Absicht, am 14. Dezember anlässlich der Enthüllung des Münchener Kriegerdenkmals einen Fackelzug zu veranstalten. Die Polizeidirektion München hat die Genehmigung für diesen Tag verweigert.

Paris. Nach einer Journalermeldung haben zwei Kommunisten einen Doppelgänger Mussolinis, den sie für den Ministerpräsidenten hielten, ermordet.

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Peking ist auf Grund eines amtlichen Erlasses die Auflösung von acht Divisionen und sechs gemischten Brigaden, die dem Kommando Kupeisus unterstanden, angeordnet worden.

Berlin. Der Krankheitsbericht, der über den Zustand des Ministerpräsidenten Herriot ausgegeben worden ist, heißt jetzt, daß sich der allgemeine Zustand gebessert habe, daß aber die Gefahr am Ende die vollständige Ruhe des Patienten notwendig mache.

Rom. Die Schlußtagung der gegenwärtigen Tagung des Völkerrundes fand zum Wochenschluß statt.

Newyork. Nach einer Meldung aus San Antonio ist der Gewerkschaftsführer Compers, der in den letzten Tagen totgepflegt war, nun wirklich gestorben.

Montag Regierungsrücktritt.

Berlin, 12. Dezember.

Der Reichskanzler empfing heute die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, bestehend aus den Herren Hermann Müller, Wels, Dittmann und Silberding. Sie erklärten, daß für ihre Partei das Wahlergebnis eine Befestigung und Billigung der bisherigen Politik bedeute, die eine Erweiterung der bisherigen Regierung nach links unbedingt notwendig mache. Sollte trotzdem eine Bürgerblockregierung in irgendeiner Form gebildet werden, so würde die sozialdemokratische Partei in die schärfste Opposition gehen, da sie in einer solchen Regierung eine ernste Gefährdung der Interessen Deutschlands erblicken müßte. Der Kanzler nahm die Erklärung entgegen, ohne sich weiter dazu zu äußern. Die Führer der Deutschen Volkspartei waren früher empfangen worden in Gegenwart des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. Der Kanzler wies auf den Standpunkt der Deutschen Volkspartei hin, der ein Weiterbestehen der bisherigen Regierungskoalition ausschließe, und betonte, der Rücktritt der Regierung werde endgültig am Montag erfolgen.

Dr. Stresemann berichtete über die Räumungsfrage und die handelspolitische Lage. Die deutschnationalen Führer gaben keine Meinungsäußerung von sich, sondern verwiesen auf die kommenden Fraktionsverhandlungen.

Der Reichskanzler hat alle Parteiführer gebeten, die Fraktionen sobald als möglich nach Berlin zu berufen. Die Fraktionen der Volkspartei und der Deutschnationalen kommen wahrscheinlich bis Dienstag zusammen, das Zentrum hat seine Sitzung für Mittwoch angekündigt und die Sozialdemokraten verhandeln erst Donnerstag.

Inzwischen hat eine Beratung des Vorstandes der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags stattgefunden. Alle Anwesenden waren nach einem Referat des Reichskanzlers der Überzeugung, daß die Große Koalition aus Zentrum, Deutscher Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten, wie sie seit November 1921 in Preußen besteht, sich bewährt habe. Zu erstreben sei die Volksgemeinschaft, d. h. der Anschluß der Deutschnationalen an die Große Koalition. Voraussetzung dafür sei selbstverständlich, daß die deutschnationalen Landtagsfraktionen nicht Bedingungen stelle, deren Erfüllung von vornherein ausgeschlossen ist.

Daß der Reichspräsident dem Reichskanzler schon eine Mitteilung darüber gemacht haben könnte, welche Persönlichkeit er mit der Bildung der neuen Regierung beauftragen würde, ist kaum anzunehmen. Zunächst dürfte dafür u. a. die Partei in Frage kommen, die die Anregung zur Bildung einer Reichsregierung gegeben hat, d. h. also Dr. Stresemann. Die vom Ausland kommenden Gerüchte, wonach sich die Entente mit der Regierungsbildung im Deutschen Reich beschäftigt hätten, erweisen sich nach amtlicher Meldung aus Paris als falsch.

Dem Vernehmen nach hat sich Reichsaussenminister Dr. Stresemann zur Erholung in ein außerhalb Berlins gelegenes Sanatorium begeben. Dr. Stresemann leidet an einer Grippe, an der er während der letzten Tage des Wahlkampfes erkrankte.

Steuerprogramm der Reichsregierung

Die beabsichtigte Neuregelung.

Über die Pläne für die Neuregelung der Einkommensteuer usw. wird gemeldet:

Es wird ein Überleitungsgesetz geschaffen, das unter bestimmten Voraussetzungen jedem Steuerzahler das Recht zugeht, um teilweise Rückerstattung der Steuern einzutreten. Dies kommt in Frage bei gänzlichen oder teilweisen Stilllegungen, Verlustpreisen, sonstigen Verlusten. Da Friedensverhältnisse noch nicht möglich sind, werden die Voraussetzungen weiterhin gefordert, jedoch in vierteljährliche umgewandelt, wobei die Handhabung möglichst individuell sein soll, da der Staat zur Zeit im Besitz reichlicher Einnahmen ist. Zur Beseitigung der Ungleichheiten bei der Vermögenssteuerveranlagung wird ein Bewertungsgesetz per 31. Dezember 1924 geschaffen. Die Umfahsteuer soll baldmöglichst auf ein Prozent ermäßigt werden. Über die etwaigen kommunalen Zuschläge der Städte auf die verschiedenen Steuern sind die Debatten noch nicht abgeschlossen.

Gessler über das deutsche Heer.

Deutschlands angebliche Rüstungen.

Reichswehrminister Dr. Gessler hat dem Berliner Vertreter des Kopenhagener Blattes „Socialdemokraten“ im Hinblick auf eine Veröffentlichung des dänischen Oberstleutnants Lassen über Deutschlands angebliche Nichterfüllung der Abrüstungsbestimmungen eine Unterredung gewährt und bei dieser Gelegenheit nachstehendes gesagt:

„Ich freue mich, daß Herr Lassen sich davon überzeugt hat, daß Deutschland die Bestimmungen des Versailler Vertrages bezüglich seiner Entwaffnung ausgeführt hat. Daher ist auch sein Schluß richtig, daß das deutsche Heer auch nicht mit der geringsten Aussicht auf Erfolg einen Krieg gegen Frankreich führen kann. Wenn Herr Lassen darüber Betrachtungen anstellt, ob Deutschland in Zukunft wieder zu einer kriegerischen Unternehmung fähig sein wird, so will er eine Gleichung auflösen, die aus lauter unbekannten Größen besteht und deshalb unlösbar ist.“

Was über angebliche Rüstungen Deutschlands verbreitet wird, gehört in das Reich der Fabel. Daß die Universitäten Studenten und Lehrer zum Heere beurlaubt haben, damit sie ausgebildet würden, ist nicht wahr. Die Bedingungen, zu denen die Soldaten sich

verpflichten müssen, haben bis jetzt verhindert, daß der Sollbestand von 100 000 Mann jemals erreicht wurde. Die Bemerkungen über die Schutzpolizei sind mir verständlich. Irgendwelche Beziehungen zwischen der Polizei und dem Heere bestehen nicht, schon deswegen nicht, weil das Heer dem Reiche, die Polizei den Ländern und Gemeinden untersteht. Nun die Waffenfrage. Herr Laßon führt selbst die ungeheure Zahl der abgelieferten Waffen an. Was bedeuten die verschwindend geringen Mengen, die nachträglich gefunden sind?

Daß die Manneszucht, die in der Reichswehr herrscht, anerkannt wird, darauf bin ich stolz, und ich kenne keinen Artikel des Vertrages von Versailles, der das verbietet. Daß wir die Geschichte unseres Vaterlandes ehren, sollte uns niemand verargen.

Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

§ Magdeburg, 13. Dezember.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung gab der Zeuge Kloth, gestützt auf eine Erklärung von Cohen vom Metallarbeiterverband, an, seit dem Eintreten der sozialdemokratischen Parteileitung in die Streitleitung sei die Zahl der Streikenden von 60 000 auf 200 000 gestiegen. Kloth führt weiter aus, daß Scheidemann und die Sozialdemokratische Partei ihre Stellung zu den Fragen der Landesverteidigung geändert haben. Der Zeuge Bauer (ehemaliger Reichsanwalt) sagt bei der weiteren Vernehmung: Die Generalkommission der Gewerkschaften hat den Streik der Munitionsarbeiter überhaupt abgelehnt, weil die Gewerkschaften nur wirtschaftliche, aber keine politischen Ziele vertraten. Der Zeuge legt nun genau so, wie es schon andere vor ihm getan haben, eingehend dar, wie die Mehrheitssozialdemokratie und die ihr angeschlossenen Arbeiter durch den Streik vergewaltigt worden seien und wie die Partei in die Streitleitung eingetreten sei, sowie daß es dann ihr Bestreben gewesen wäre, den Streik, der ein Unglück gerade für die arbeitenden Massen herbeiführen konnte, möglichst rasch zum Ende zu bringen. Als nächster Zeuge wird

Oberpräsident Noske

vernommen. Er weist darauf hin, daß er im Jahre 1918 sich der intimsten Freundschaft Eberts erfreute, und erklärt: Ich bin erstaunt und bestaunt darüber, daß es möglich ist, einen Mann von dem unübertrefflichen Charakter und der lautersten vaterländischen Gesinnung des Reichspräsidenten nun seit Jahr und Tag schon in der Art zu verächtlichen, wie das immer wieder geschehen ist. Ebert war es, auf dessen Rat ich im November 1918 bei den ersten Nachrichten von den Kieler Unruhen nach Kiel geschickt wurde, weil er mich für den einzigen hielt, der einen etwa drohenden Streik der Werftarbeiter verhindern könne. Als ich in Kiel eintraf, fand ich freilich keine streikenden Werftarbeiter, sondern meuternde Matrosen vor. Ebert war nach seiner ganzen Einstellung ein unbedingter Anhänger der Vaterlandsverteidigung und der schärfste Gegner ihrer Störung durch Streiks.

Ein Schreiben des Freiherrn v. Forstner kam zur Verlesung, in welchem dieser sich dagegen verwahrt, daß ihm auf eine scharfe Bemerkung des Rechtsanwalts keine eine Entgegnung nicht gestattet wurde, insbesondere protestierte er gegen die Behauptung, daß sich seine Haupttätigkeit darauf beschränke, den Herrn Reichspräsidenten zu verunglimpfen. Des weiteren stellte er fest, daß der Herr Reichspräsident seit dem 20. November 1920 auf die von Kloth und später auch von Dittmann erhobenen Vorwürfe geschwiegen habe. — Schließlich wurde noch von beiden Parteien eine Reihe weiterer Zeugen namhaft gemacht.

Vernehmung Wallraf.

Der bisherige Reichstagspräsident Wallraf, der im Jahre 1918 Staatssekretär des Reichsamts des Innern war, sagte bei seiner Vernehmung folgendes aus: Ich ging am 2. Januar zum preussischen Minister des Innern, aber Dr. Dreßs glaubte, der Streik werde keine Bedeutung gewinnen. Am 29., um 9 Uhr, war eine Sitzung des engeren Reichskabinetts. Aus ihr heraus wollten mich die Streikbelegierten sprechen. Ich lehnte ab und erklärte mich bereit, die Abgeordneten zu sprechen. Das tat ich aus staatsrechtlichen Gründen. Scheidemann wurde am Telefon sehr dringend. Ich sagte ihm, er setze mich in die peinliche Notwendigkeit, die streikenden Arbeiter aus dem Reichsamt hinausweisen zu lassen.

General v. Stein, Fehrenbach und Groener als Zeugen.

§ Magdeburg, 14. Dezember.

Bei der Vernehmung des Generals v. Stein äußert sich dieser über die Schwierigkeiten, die sich bei der Zusammenarbeit mit der S. P. D. ergaben. U. a. sagte er wörtlich: „Ich konnte natürlich am besten entscheiden, was ein Munitionsstreik für die Armee bedeute. Mir ist es oft passiert, daß an der Sonne die Leute einen baten: „Erzählen, lassen Sie die Artillerie schießen.“ Da trampfte sich einem das Herz zusammen, denn wir mußten mit der Munition haushalten.“ Auf die Frage, ob durch den Januarstreik die Offensive gegen Amiens verzögert worden sei, antwortete er, das könne nur die Oberste Seeresleitung entscheiden. Sodann wurde Generalmajor

außer Dienst v. Witsberg vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Reichspräsident die Landesverteidigung geschädigt habe, erklärte der Zeuge: Jeder Tag Arbeitsausfall in der Rüstungsindustrie war nie mehr aufzuholen. Der Krieg war nur noch eine Munitionsfrage geworden. Weiter sagte er wörtlich: „Eines Tages ist ein Beauftragter der Sozialdemokratischen Partei zu uns gekommen und hat um die Festnahme der Rosa Luxemburg oder einer anderen Frau ersucht. Wir haben die Verhaftung vorgenommen. Ich war um so erstaunter, als es gerade Herr Ebert war, der dann im Reichstag uns deswegen scharf angriff und den Fall zur Sprache brachte, mit der Einleitung: „Noch ein Wort zum militärischen Terror.“

Reichsanwalt a. D. Fehrenbach erklärt bei seiner Vernehmung, sich ohne Unterlagen an die damaligen Vorgänge nicht mehr erinnern zu können. Auf die Frage, ob ihm bekannt sei, daß die Politik der S. P. D. der Landesverteidigung abträglich gewesen sei, antwortet er, die Sozialdemokratie sei in ihrer großen Mehrheit so vaterländisch gesinnt gewesen wie nur eine andere Partei.

Reichsminister a. D. Groener befundet, ihm sei nicht bekannt, daß die S. P. D. irgendwie die Landesverteidigung geschädigt habe. Hindenburg sei mit einer Zusammenarbeit mit Herrn Ebert voll und ganz einverstanden gewesen. Ein Brief Hindenburgs an Ebert bestätigt das.

Die Vernehmung des Reichsministers a. D. Dr. David ergibt nichts wesentlich Neues. Die Aussagen der Redakteure Unger und Franke betreffen den Einfluß der Parteileitung auf den Vorwärts. Zu der Rede des Reichspräsidenten Ebert im Treptower Park erklärte Franke, daß damals mehrere Mitarbeiter des Vorwärts, nämlich Reine, Kuttner und Jäger die Rede mitangehört hätten. Man habe abends in der Redaktion das Ergebnis besprochen und sich sehr darüber gefreut, daß der Unabhängige verhaftet worden sei, während Ebert, der viel radikaler gesprochen habe, so davon gekommen sei.

Vokales und Provinzielles.

Salver, 16. Dezember 1924

□ Keine weiteren Ermäßigungen der Eisenbahntarife. Die Anträge auf weitere Tarifiermäßigungen, soweit eine durchgängige Herabsetzung der Frachten um 15 Prozent gewünscht wurde, die die Reichsbahngesellschaft abschlägig beschieden unter Hinweis auf die Lasten, die der Reichsbahn aus den Londoner Vereinbarungen erwachsen. Ob bei Ausnahmefällen über die letzte allgemeine Ermäßigung hinaus weitere Erleichterungen im einzelnen gewährt werden können, bleibt der Prüfung vorbehalten. Ebenso unterliegt es laut „Deutscher Bergwerkszeitung“ der Prüfung, ob nunmehr, da mit gleichbleibenden Währungsverhältnissen zu rechnen ist, einem Neuaufbau der Tarife und des allgemeinen Kohlenausnahmetarifs zwecks Ausgleichs der abweichenden Interessen der verschiedenen Wirtschaftszweige sowie einer Staffelung der Abfertigungsgebühren in den Nahentfernungen nähergetreten werden kann.

— **Kraftfahrzeuginien in dem Kreise Altena und der Stadt Lüdenscheid.** Der Kreis Altena beabsichtigt, in Gemeinschaft mit der Stadt Lüdenscheid und den Städten Lemern des Kreises die Gründung einer Kraftkraftwagen-gesellschaft. Diese Gesellschaft soll auf kommunaler, gemeinnütziger Grundlage errichtet werden, und hat den Zweck, das gesamte Kraftomnibuswesen im Kreise Altena und der Stadt Lüdenscheid auf einheitliche Grundlage zu stellen, insbesondere dort, wo es an geeigneten Bahnverbindungen fehlt, bessere Verbindungen zu schaffen und den Anschluß von Gegenden mit schlechten Verkehrsverhältnissen durchzuführen. Insbesondere soll die Kraftkraftwagen-gesellschaft auch den Anschluß an bestehenden Verbindungen nach der Stadt Hagen und nach dem Rheinlande aufnehmen. Dem Vornehmen nach sind die Verhandlungen bereits so weit gediehen, daß mit der Errichtung der Kraftkraftwagen-gesellschaft in Kürze zu rechnen ist. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung der Reichsregierung vom 24. Januar 1919 über Kraftfahrzeuginien die entgeltliche Beförderung von Personen oder Sachen mit Kraftfahrzeugen auf bestimmten Strecken der Genehmigung des Regierungspräsidenten bedarf. Diese Genehmigung kann nicht erteilt werden für Strecken, auf denen eine Konkurrenz mit gemeinnützigen Kraftfahrzeuginien oder mit bestehenden Straßenbahnlinien zu erwarten ist.

— **Opferwoche der Deutschen Nothilfe.** Die Deutsche Nothilfe veranstaltet Anfang Dezember eine

Opferwoche. Durch den Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost soll der Wohlfahrtspflege eine neue Hilfsquelle erschlossen werden. Viele Firmen aus Industrie, Handel und der Bankwelt haben sich schon bereit erklärt während der Opferwoche ihre gesamte Geschäftspost mit Wohlfahrtsbriefmarken zu frankieren und es darf wohl erwartet werden, daß die deutsche Wirtschaft geschlossen das Werk der Deutschen Nothilfe unterstützt. In allen Kreisen der Bevölkerung hat gerade diese Art der Sammlung von Mitteln zur Bekämpfung der großen Notstände in unserem Volke warme Anerkennung gefunden, weil dadurch jedem nach seinen Kräften Gelegenheit gegeben wird, an dem großen Werke mitzuhelfen. Der sich aus dem Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken ergebende Erlös wird dem Organ der amtlichen und freien Wohlfahrtspflege überwiesen, zur Ergänzung ihrer Fürsorgemaßnahmen für die Bevölkerungstriebe, die am stärksten von der Not betroffen sind. Wohlfahrtsbriefmarken zum vierfachen Nennwert sind in allen Geschäftsstellen der Deutschen Nothilfe und bei allen Postanstalten zu haben.

— **Besteuerung der Wanderlager.** Auf Anregung der Handwerkskammer zu Arnberg ist der Westdeutsche Handwerkskammertag wegen Erhöhung der Steuersätze für Wanderlager vorstellig geworden; nunmehr hat der Staatsrat am 9. ds. Mts. eine Verwirklichung der Wanderlagersteuer beschlossen.

hk. **Jahrplan.** Nach einer Mitteilung an die Industrie- und Handelskammer Lüdenscheid hat die Reichsbahndirektion angeordnet, daß vom 14. Dezember ab die Personenzüge 1059 und 1036 zwischen Radevormwald und Bügge auch Sonntags gefahren werden. Die Züge verkehren vorerst versuchsweise, da nach Ansicht der Eisenbahn nur geringe Benutzung sein dürfte. Von den demnächst zu ermittelnden Besetzungszahlen wird es abhängen, ob eine dauernde Beibehaltung wirtschaftlich erscheint, andernfalls wird mit dem Wiederausfall der Züge zu rechnen sein.

— **Rönsahl, 15. Dez.** Die Tagesordnung für die am Mittwoch, den 17. Dez. stattfindenden Gemeinderats-sitzung umfaßt folgende Punkte: 1. Wohnungssachen und Baufragen. 2. Begegnungen. 3. Schulgeld für die ländliche Berufsschule. 4. Hauszinssteuerhypothek Nowack-Glietenberg. 5. Bildung eines Rassenprüfungsverbandes. 6. Gründung eines kath. Gesamtschulverbandes Kierspe-Weinerzhagen. 7. Einführung der Hand- und Spanndienste. 8. Beihilfe für ein Krankenauto des Krankenhauses Lüdenscheid. 9. Nachsteuer. 10. Unterstützungen. 11. Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln für die Volksschule. 12. Verschiedenes.

Finnentrop, 12. Dez. Der Autobusverkehr Meinerzhagen-Finnentrop ermöglicht über Balbert nachfolgend abgefürzte direkte Zugverbindung und zwar: Autobusverkehr Mülhose ab 5,45 Uhr vormittags, Meinerzhagen ab 6,30 Uhr vorm., hat Zuganschluß in Meinerzhagen 6,41 Uhr vorm. nach Hagen und 7 Uhr vorm. nach Dieringhausen. — Autobusverkehr Meinerzhagen ab 7,30 Uhr vorm., Finnentrop an 11 Uhr vorm., nimmt in Meinerzhagen die Züge 6,41 Uhr vorm. von Dieringhausen und 7 Uhr von Hagen auf sowie hat Zuganschluß in Finnentrop 11,06 Uhr vorm. nach Behdort und D 11,30 Uhr vorm. nach Hagen. — Autobusverkehr Finnentrop ab 12,30 Uhr nachm., Balbert an 2,30 Uhr nachm., nimmt in Finnentrop die Züge D 10,14, 11,03 Uhr vorm., 12,27 Uhr nachm. von Hagen und D 11,29 Uhr vorm., 12,16 Uhr nachm. von Behdort, sowie in Kraghammer die Züge 1,36 Uhr nachm. von Olpe und 1,54 Uhr nachm. von Finnentrop auf. — Autobusverkehr Balbert ab 3 Uhr nachm., Attendorf an 3,45 Uhr nachm., hat Zuganschluß in Kraghammer 3,37 Uhr nachm., nach Olpe und 5,07 Uhr nachm. nach Finnentrop oder in Attendorf 5,15 Uhr nachm. nach Finnentrop. — Autobusverkehr Attendorf ab 4 Uhr nachm. Meinerzhagen an 5,15 Uhr nachm., nimmt in Kraghammer Zug 3,37 Uhr nachm. von Finnentrop auf und hat Zuganschluß in Meinerzhagen 5,41 Uhr nachm. nach Hagen und 5,43 Uhr nachm. nach Dieringhausen. — Autobusverkehr Meinerzhagen ab 6 Uhr nachm., Kragham-

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorhars.

49 (Nachdruck verboten.)

„Mutti, das hättest du sehen müssen,“ sagte er gerade, seine leuchtenden Kinderaugen auf das lächelnde Gesicht der Mutter heftend, „wie Herr Seeger die Florida bändigte! — Alle Herren, auch Onkel Aribert, hatte sie abgeworfen, er aber ritt sie so großartig, und sie wagte unter ihm nicht zu mucken. Eberhard war ganz blaß, und ich habe auch gezittert, und Tante Linda erst! — Aber nachher haben sie ihn alle beglückwünscht, und Tante Linda ritt den ganzen Weg mit ihm und.“

„Guten Abend!“ sagte Eberhard in diesem Augenblick und trat zu seiner Mutter, ihr zärtlich die Hand küßend.

„Eberhard, du bist auch schon zurück?“ fragte Waltraut erstaunt. „Ich hörte, du wolltest noch auf Stolzenau bleiben!“

„Ich habe mich anders besonnen, Mutti.“

„Karl Heinz erzählt mir soeben, daß — daß — einer Lehrer —“

„Geritten ist wie ein Kavaller!“ fiel Eberhard ein.

„Eine Blamage für Graf Stolzenau, sich von einem — Hauslehrer besiegen zu lassen — erbärmlich!“

„Eberhard!“ rief Waltraut ermahnend.

„Eberhard wurde glütrot und beugte sich zu seiner Mutter herab.“

Sie nahm seinen Kopf in beide Hände und küßte ihn auf die Stirn. Ob sie ahnte, was in ihm vorging, trotzigen Knaben vorging, ob sie die Regungen seiner jungen, spröden Seele verstand?

Am nächsten Morgen beim Frühstück sah sie Seeger zum ersten Male seit jenem Ritt auf Stolzenau.

Er erkundigte sich nach ihrem Befinden, ohne im geringsten auf ihre gestrige Abgabe anzuspielen zu wollen. Sie errödete leicht.

„Danke — ich befinde mich sehr wohl!“ antwortete sie, ließ sich auf ihren Stuhl am gedeckten Frühstückstisch nieder und winkte ihm mit der Hand, seinen gewohnten Platz ihr gegenüber einzunehmen. Die Kin-

der waren noch nicht zur Stelle.

„Wie ich hörte, haben Sie sich gestern gut unterhalten,“ fing sie an und nahm ein Brötchen aus der Schale, „die Knaben waren ganz voll von Erlebnissen.“

Er lächelte ein wenig.

„Ich glaube wohl, daß sie sich gut amüsierten,“ be-

stätigte er.

„Und Sie?“ fragte sie und sah ihn forschend an.

„Ich? — Nun — als simpler Hauslehrer kommt man sich in solcher Gesellschaft immer etwas deplaciert vor!“

Sie horchte bestrebt auf. Das klang ja ganz

eigentlich, fast wie Spott.

„Ich hörte aber doch, daß man Sie — allerseits

auszeichnete, daß Sie gewissermaßen der Held des

Tages waren!“

Bei den letzten Worten lächelte sie, aber das Rot

brannte noch immer auf ihren Wangen.

„Weil ich — ihnen ein kleines Reiterkunststückchen

vorführte,“ sagte er nichtachtend.

„Damit hatten Sie auch eine glänzende Probe

Ihres Könnens abgelegt. Wo haben Sie eigentlich so

reiten gelernt?“ fragte sie ablenkend.

„Gnädigste Gräfin wissen, daß ich mich — mit mei-

nen Jünglingen — viel auf Reisen befand. Wir leg-

ten oft große, tagelange Strecken durch Wälder und

Steppen zurück.“

„Davon müssen Sie mir einmal Näheres erzählen, Herr Seeger. Im Grunde wundere ich mich, daß man

solche Zumutungen, die doch mit Ihrem eigentlichen

Beruf nichts zu tun haben, an Sie stellte.“

„Hm — Sie mögen recht haben, und dennoch

möchte ich diese Zeit in meinem Leben nicht missen. Ab-

wechselnd und lehrreich war sie, und ich bin nicht dazu

geschaffen, ein beschauliches Leben zu führen. Ich muß

immer mitten drin stehen, kämpfen, ringen um etwas,

das den Preis lohnt.“

Das letzte klang leidenschaftlich und verwirrt. Sie

„Nun — was war der gestrige Preis?“ fragte sie

leise und ein wenig bebend.

„Gestern?“ Er sah sie verständnislos an. „Ich

kam nur einem Wünsche Graf Rautenbergs nach, als

ich es mit der Florida versuchte.“

„Und — darum legten Sie Ihr Leben aufs Spiel?“

„Nicht doch — ich war meines Sieges sicher!“

„Das — scheinen Sie immer zu sein!“

Er fühlte, wie ihm das Blut nach dem Herzen schoß und es stürmisch klopfen machte. Die gestrige Szene mit Graf Aribert stieg vor ihm auf, er sah den hasserfüllten Blick und fühlte wie gestern den pridelnden Wunsch, sich mit ihm zu messen.

„Sie irren, gnädigste Gräfin,“ erwiderte er mit gedämpfter Stimme, „nicht immer bin ich dessen sicher. Aber wo ich kämpfe, da setze ich meine ganze Kraft ein, da wankt und weicht ich nicht, da stürme ich auf die Hindernisse ein, und wenn sie sich bergehoch vor mir aufstürmen — da ringe ich bis zum letzten Augenblick.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und Eberhard und Karl Heinz traten mit einem Gutenmorgengruß ein.

Seeger sah nach der Uhr. Die Knaben waren auf die Minute zur Stelle. An Pünktlichkeit hatte er sie also gewöhnt.

Waltraut klingelte dem Diener, der den Kaffee brachte. Das Frühstück wurde unter wenigen, allgemeinen Gesprächen eingenommen, dann stand Seeger auf und ging mit den Kindern wie gewohnt zum Unterricht.

Eine Stunde später ließ Graf Aribert von Stolzenau sich sein Pferd vorführen, und ritt nach Gerolstein. Es litt ihn nicht länger daheim, er mußte seinen Zweifeln ein Ende machen, heraus aus dem unerträglichen Zustande, in dem er sich schon seit langer Zeit befand, sich endlich Gewißheit verschaffen.

Noch wirkte die gestrige Szene mit Seeger in ihm nach. Der Zwang, den er sich seinen Gästen gegenüber hatte auferlegen müssen, um nicht zu verraten, wie sehr sie ihn alteriert hatte war gewichen; er machte seinen Gefühlen Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Küchengeräte

Für den Weihnachtstisch empfehle:

Herde und Ofen

Porzellan	Glas, Kristall	Stahlwaren	Alpaca-Waren	Aluminium-Geschirre	Leber-Waren	Nickel- und Messingwaren	Korbwaren
Kaffee-Service Tee-Service Obst-Service Zier-Tassen Brot-Körbe Tafel-Service u. f. w.	Römer Litörgläser Weingläser Biergläser Basen Schalen u. Teller u. f. w.	Tischbesteck Dessertbesteck Taschenmesser Rasiermesser Rasierapparate Schneeren u. f. w.	Esslöffel Zuckerlöffel Vorleger Saucenlöffel Besteck Zigaretten Dosen u. f. w.	Emaill-Geschirre Petrol- und Carbid-Lampen Einkoch-Apparate Bürsten-Waren	Damen-Taschen Reise-Taschen Brief-Taschen Zigaretten-Taschen Geldbörsen Reise-Koffer u. f. w.	Bowlen Teemaschinen Kaffee-Service Torten-Platten Torten-Schaukeln Rauch-Service u. f. w.	Stadtkörbe Handarbeitskörbe Kindertörbchen Korbesseln Wäschekörben Arbeitsständer u. f. w.

Reiche Auswahl in Geschenkartikel aller Art.

Hugo Fischer, Radevormwald,

Kaiserstr. 55
Grabenstr. 12

Evng. Kirchengemeinde Halver.

Kirchensteuer.

Die 3. Rate der Kirchensteuer wird von den Lohn- und Gehaltssteuerpflichtigen täglich von Mittwoch, 17. Dezember bis Sonnabend 20. Dez. einschl., vorm. 9 Uhr bis 12 Uhr mittags im Konfirmandenhaus (oben) erhoben. Auch alle noch rückständigen Zahlungspflichtigen seien an diesen Termin dringlichst erinnert. Halver, den 15. Dezember 1924.

Das Presbyterium:
Dr. Große-Dresselhaus.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Ergänzungswahlen bezw. Ersatzwahl für die Industrie- und Handelskammer zu Lüdenscheld finden statt:

im 1. Wahlbezirk: Stadt Lüdenscheld am Donnerstag, den 18. d. M. vorm. 11 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr, im Lokale der Frau Wwe. G. A. Alberts in Lüdenscheld,

im 2. Wahlbezirk: Landgemeinde Lüdenscheld am Donnerstag, den 18. d. M. nachm. 4—4 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gesellschaftshaus „Erholung“ in Lüdenscheld,

im 3. Wahlbezirk: Landgemeinde Halver am Montag, den 22. d. M. nachm. 6—7 Uhr im Gasthaus zur Fuhr in Halver.

im 4. Wahlbezirk: Amt Kierspe und Meinerzhagen am Freitag, den 19. d. M. 5—5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Bahnhofshotel Kramer“ in Kierspe-Bhf.,

im 5. Wahlbezirk: Amt Herscheid am Freitag, den 19. d. M. nachm. 5—6 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gasthaus zum Adler in Herscheid.

Lüdenscheld, Winkhausen, Halver, Meinerzhagen, Lüdenscheld, den 15. Dez. 1924.

Die Wahlkommission:

H. Schulte, A. Dominiughaus, E. Dressbach,
D. Fuchs, W. Noelle.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 50 unferes Handelsregisters D eingetragenen Firma Kattwinkel & Kuhbier zu Kierspe-Bhf. ist heute eingetragen:

Den Kaufleuten Robert Fastenrath und Wilhelm Brünninghaus, beide zu Kierspe-Bhf. ist Gesamtpflicht erteilt.

Meinerzhagen, den 2. Dez. 1924.

Preussisches Amtsgericht.

Uhren- u. Goldwaren-Einkauf ist Vertrauenssache!

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle ich mein Lager in

Uhren aller Art, ferner Trauringe mod. Gold- u. Silberschmuck.

Reizende Geschenkartikel.

Große Spielwarenausstellung Besichtig. ohne Kaufzwang. Günst. Preise.

Wilh. Schmidt,
Uhren- und Goldwaren
Optik
Reparaturwerkstatt
Kierspe-Bhf.

Größere Nadelholzbestände

zu Grubenholz geeignet kauft laufend gegen Barzahlung

Ernst Stahl Schmidt,

— Meinerzhagen —
Telefon 246.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Kierspe-Bhf. und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich im Hause Hauptstraße 335a eine

Konditorei u. Zwiebackbäckerei

eröffnet habe.

Für die Feiertage empfehle ich meine la. Christstollen sowie Façon-Torten und sämtliche vorkommende Gebäckarten.

Besichtigen Sie bitte meine Weihnachtsausstellung. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Hubert Thielmann.

Für den Weihnachtstisch.

Es- und Kaffee-Service

in allen Zusammenstellungen.

Tee-Service Obst-Service
Küchen-Garnituren Bowlen
Blumenkübel Likör-Service
Kakao-Kannen Tabakdosen

Waschgarnituren

in sehr schöner Auswahl.

Wilh. Bell jr., Halver.

Gebr. Schütte Lüdenscheld

Telefon 184. Knapper- u. Wilhelmstr.

Empfehlen ihre große

Ausstellung

in Wohnungs-Einrichtungen

Vornehme

Club-, Sitz-

und Dielenmöbel

sowie alle Luxus- u. Einzeilmöbel.

Im Winter

sollten Sie nicht ausgehen ohne

Kaiser Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

In der Tasche! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Der beste Schutz gegen Erkältungen! 7000 Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung! Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Beutel 30 Pfg., Dosen 80 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmarke! Zu haben bei:

Halver Medizinal Drogerie. E. Wente, Halver.

Neu eingetroffen!



Niederlage bei:
W. Bell jr., Halver.
Gust. Schröder,
Schalksmühle.

Vertreter gesucht.
für den Verkauf einer mehrf. pat. Automobil-Wasch-Garnitur, ferner ein Herr für den Vertrieb eines erfind. Markenjektes an Private. Gute Verdienstmöglichkeit.

Angebote unter B. 770 an die Geschf. des Allg. Anz. Halver.

Briefkastetten

mit und ohne Druck
Buchdruckerei W. Bell jr.

Die Festfreude erhöht ein guter Braten.

Prima pommersche und bayrische

Gänse

von 6—12 Pfd, hauptsächlich im Gewicht von 8—10 Pfd.

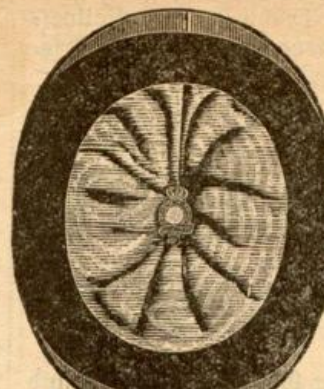
Preis pro Pfd. Mk. 1.20

Die Gänse sind prima Mastgänse, frisch geschlachtet und sauber gerupft. Der Versand erfolgt ab 20. d. M. franko per Post oder Expres, Verpackung unberechnet in Spandkörben nur gegen Voreinsendung des entsprechenden Betrages. (Am besten und sichersten durch Zahlkarte auf Postscheckkonto Nr. 141556 Frankfurt a. M.)

Bestellen Sie sofort!

Prompte Zusendung wird garantiert!

E. Geilenkirchen Ww.,
Frankfurt a. M.
Unterlindau 86.



Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

sämtliche Herren-Modeartikel
Hüte, Mützen,
Herren-Wäsche und
Kravatten,
Handschuhe
in Stoff und Leder,
Schirme, Stöcke,
Damen-Strick-
jäckchen, Schals.

Aug. Müller,
Tuch- und Maßgeschäft,
Meinerzhagen

Hauptstr. 5 : Telefon 179.

Pelzwaren

in nur guten Qualitäten
empfiehlt

Carl Happe

Kürschnermeister
Lüdenscheld
— Karlsplatz. —

Arbeiter

für Presse und leichten
Fallhammer gegen hohen
Lohn gesucht,
besgleichen gelernte

Eisenwarenpacker

Aug. Berghaus,
Oberbrügge.

Jgdl. Arbeiter

für sofort gesucht.

H. W. Buschhaus,
Oberbrügge.

Bahnstation:

Bolme-Ehringhausen.

Für gewerbliche Zwecke
in Schalksmühle
ein oder zwei

Räume

gesucht gegen Abfindung
und hohe Miete.

Angebote unter A.
2650 an die Geschf. d.
Allg. Anz. Halver.

3-5000 Mark

als Hypothek auf ein
großes Wohn- u. Fabrik-
gebäude gegen zeitgemäße
Zinsen zu leihen gesucht.
Angebote unt. L. 700
an die Gesch. d. Lüdensch.
Gen. Anzeigers.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Damentaschen
neueste Muster,
Reise-Handtaschen
Attentafchen
Schultaschen
Brieftaschen
Zigarren-Etui
Portemonnaies
Schreibmappen
Taschen-Recessaires
Manikür-Garnituren

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Rheumatismus
Gicht, Ischias,
Nervenschmerzen
Gliederreißen usw.

Schreibe allen Leiden-
den gern umsonst, wo-
mit sich schon viele Tau-
sende von ihren schweren
Leiden selbst befreien.
Nur Rückmarke erwünscht.

Walter H. Althaus
Heiligenstadt
(Eichsfeld) H. 45.